Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,20 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten, Träger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 5gespaltene Nonpareillezeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im amtlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Meißen.

Nr. 280 84. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, 3. Dezember 1925

Hilfe für die Landwirtschaft?

Von einem landwirtschaftlichen Fachmann wird uns geschrieben:

Zurzeit weilen zwei Vertreter des Kalisyndikats in Newyork, um mit einer englisch-amerikanischen Bankengruppe über einen Kredit von 200 Millionen zu verhandeln, durch den die deutsche Düngewirtschaft des laufenden Jahres finanziert werden soll. Denn die deutsche Landwirtschaft selbst befindet sich in einer derartigen Notlage, daß der Kalibezug bereits im Oktober dieses Jahres weit hinter dem desselben Monats 1924 zurückgeblieben ist. Wenn auch die öffentlichen Kredite noch um ein paar Monate gesundet sind, so sind das alles keine Hilfen wesentlicher Art.

Nun soll ja durch ein Eingreifen des Reiches geholfen werden, indem die Reichsgetreidestelle, wie bekannt, als Käufer von inländischem Roggen auftreten solle, und zwar bis zu einem Betrage von 200 000 Tonnen; ein entsprechender Gesetzentwurf ist soeben dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden. Damit würde die — übrigens immer noch nicht ganz abgebaute — Reichsgetreidestelle wieder in Tätigkeit treten. Man kann aber daran zweifeln, ob eine derartige Aktion, nämlich der Ankauf inländischen Getreides, eine wesentliche und zwar dauernde Hilfe für die Landwirtschaft bedeuten würde. Man hofft freilich, durch diese Nachfrage des Reiches den tief abgesunkenen Getreidepreis in Deutschland zum Steigen zu bringen. Der Getreidepreis hatte im September den Vorkriegspreis erreicht, ist aber inzwischen noch um weitere 20 Mark gefallen. Die Ursache liegt vor allem in dem Druck, der vom Weltmarkt aus infolge des überstarken Angebots ausgeübt und auch nicht wesentlich dadurch gemildert wird, daß wir jetzt wieder die Getreidezölle haben. Man weiß überhaupt nicht, wie hoch dieser Getreidezoll bei den Handelsvertragsverhandlungen festgesetzt wird, da er kein Mindest-, sondern ein autonomer Zoll ist, d. h. nach Belieben der Regierung festgesetzt wird, die ihn ja als Austauschobjekt benutzen kann. Zurzeit hat der Weltgetreidepreis diesen Zoll unterlaufen. Der Weltpreis steht also niedriger als deutscher Getreidepreis weniger Zoll. Die Nachfrage nach inländischem Getreide ist äußerst matt, der Preis dafür ist noch im Sinken und würde bei einer Einschaltung der Reichsgetreidestelle als Käufer doch nur vorübergehend steigen können.

Ganz anders sähe die Sache aus, wenn man sich an den Grundgedanken des berühmten Antrages Kanitz aus den 90er Jahren erinnerte, übrigens ist der jetzige Ernährungsminister ein Sohn dieses Grafen Kanitz. Der Vater wollte das nach Deutschland hereinkommende ausländische Getreide vom Reich bewirtschaftet wissen. Gleichzeitig sollte ferner der deutschen Landwirtschaft ein mittlerer Preis garantiert werden, den Graf Kanitz damals auf 165 Mark die Tonne Roggen bezifferte, ein Preis, der genau dem des Jahres 1913 entsprach, während er zurzeit 20 Mark niedriger ist, die Preise aller Betriebsmittel aber weit über jenen der Vorkriegszeit stehen. Das im Besitz des Reiches befindliche importierte Getreide würde nun als Regulator des Preises nach oben oder unten wirken.

Würde dieser Gedanke durchgeführt, so würde der Druck des ausländischen Getreidepreises auf den deutschen gemildert werden, aber nicht auf Umwegen wie bei dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf, sondern direkt. Bekanntlich hatte im Juli der deutsche Getreidepreis noch um 70 Mark höher gestanden als jetzt. Wer es von den deutschen Landwirten irgendwie ermöglichen kann, hält sein Getreide zurück. Möglich ist das natürlich nur wenigen ganz großen, während die mittleren und kleineren in ihrer Geldnot zum Getreideverkauf für jeden Preis genötigt sind, den sie beim Getreidehändler erzielen.

Eine Durchführung des Grundgedankens des Antrages Kanitz würde auch der sprunghaften Entwicklung des deutschen Getreidepreises nach oben und unten, an der die deutsche Landwirtschaft nicht das geringste Interesse hat, ein Ende bereiten zugunsten eines mittleren, dafür aber stabilen Preises. Angesichts der Ernte dieses Jahres, die zwar keine Rekordernte, aber doch eine gute Ernte war, genügen die deutschen Vorräte bis auf absehbare Zeit zur Deckung des einheimischen Bedarfs; sie liegen aber in den Scheuern oder müssen zu niedrigen Preisen abgegeben werden. Die Viehwirtschaft ist infolge der Mindestzölle lohnender als die intensive Getreidewirtschaft. Der Zustand, daß der Landwirt sein Getreide lieber verfüttert als es zum Verkauf zu stellen, ist volkswirtschaftlich verhängnisvoll. Vor allem also wäre eine Durchführung jener Vorschläge des alten Grafen Kanitz eine wesentliche, weil dauernde Hilfe für die deutsche Landwirtschaft.

Handwerk und Preisabbau.

Bekämpfung der Teuerung.

Der Ausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, der vor einigen Tagen im Dienstgebäude des Reichswirtschaftsrats in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, hat bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit des deutschen Handwerks betont, die Preisabbauaktion der Regierung zu unterstützen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der Ausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks erklärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltigst zu unterstützen. Der Ausschuß sieht in Übereinstimmung mit der Reichsregierung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Teuerung in der Wiederherstellung des in der Kriegs- und Übergangswirtschaft empfindlich gestörten freien Spiels der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft. Der Ausschuß empfiehlt den Mitgliedskörperschaften des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks deshalb, bis zum Wiedereintritt normaler

Die Unterzeichnung in London.

Locarnoverträge in Kraft.

Die Unterzeichnung des Locarnovertrages begann am Dienstag in London um 12 Uhr 25 Min. nachmittags und war um 12 Uhr 38 Min. beendet.

Eine riesige Menschenmenge umlagerte das Auswärtige Amt, als zur festgesetzten Stunde die Delegationen zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno eintrafen. Als erste fuhren die Italiener vor, sodann die Vertreter der englischen Regierung. Danach kamen Briand und Vandervelde und schließlich Luther und Stresemann. Das Erscheinen der deutschen Delegierten war für die Menge das Signal zu einer stürmischen Huldigung. Luther und Stresemann zogen ihre Hüte und dankten der Menge. Bei ihrer Ankunft im Auswärtigen Amt wurden die Delegierten vom Staatssekretär Austen Chamberlain in seinem Arbeitszimmer empfangen. Es folgte sodann die Formalität der gegenseitigen Prüfung der Unterzeichnungsvollmachten. Danach begaben sich die Bevollmächtigten in den Goldenen Empfangssaal.

*

Eine Botschaft des Königs.

Chamberlain verlas nunmehr eine Botschaft König Georgs, in der dieser die Delegierten begrüßt und dann fortfährt:

„Seine Majestät bedauern außerordentlich, daß ein bitterer Verlust, den er soeben erlitten hat, ihn davon abhält, diese feierliche Gelegenheit so zu begehen, wie er es gewünscht hätte. Aber seine aufrichtigste Hoffnung ist, daß dieses große Werk der Beruhigung und Versöhnung den Grundstein für eine aufrichtige Freundschaft zwischen unseren sieben Nationen bilden wird, und daß es unseren Völkern den Frieden sichern wird."

Die Unterzeichnung geschah in der Weise, daß die Verträge herumgereicht und von jedem Lande gezeichnet wurden. Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther unterzeichnete zuerst. Der englische Außenminister leistete die Unterschrift Englands mit einem Gänsekiel, der ihm von Mitgliedern der englischen Delegation in Locarno zum Andenken gestiftet worden ist.

Chamberlains Ansprache.

Die von dem englischen Außenminister neben der Willkommensbotschaft des Königs gehaltene Ansprache bedauerte zunächst, daß Herr Mussolini nicht in der Lage gewesen sei, selbst zu kommen. Glücklicherweise sei aber das Königreich Italien durch Herrn Scialoja vertreten. Die Konferenz von Locarno sei die Grundlage für die

Versöhnung mit Deutschland.

Man sei überzeugt, daß noch viel getan werden muß, damit alle Hoffnungen verwirklicht werden. Chamberlain fuhr fort: Wir werden zusammen allen Hindernissen begegnen auf unserem weiten Wege, um Vorurteile zu besiegen und Mißtrauen zu beseitigen. Wir sind jedoch für unseren Teil unerschütterlich entschlossen, dieses Werk der Befriedung in demselben Geiste, der unsere Verhandlungen in Locarno leitete, weiter zu verfolgen. England werde alles tun, um den Haß und das Mißtrauen der Vergangenheit zu begraben und künftigen Generationen die Wiederholung eines solchen Unglückes und der Leiden, deren Zeuge und Opfer die Welt von heute gewesen ist, zu ersparen.

Dr. Luthers Rede.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers, der nach Chamberlain das Wort nahm, bei der Unterzeichnung des Paktes von Locarno lautet:

„Im Namen meiner Regierung gebe ich dem Gefühl meines tiefempfundenen Dankes Ausdruck für die Botschaft die Seine Majestät der britische König den hier versammelten Delegierten der Nationen übermittelt hat, die sich in Locarno vereinigt haben, um das Werk vorzubereiten, das in der Hauptstadt Großbritanniens seinen Abschluß finden soll. Ich weiß, daß ich in Übereinstimmung mit allen hier vertretenen Nationen spreche, wenn ich dem Gedanken des Mitgefühls Ausdruck gebe, der uns beseelt angesichts des schweren Verlustes, den mit der königlichen Familie das Britische Reich durch den Tod der Königinmutter erlitten hat. Von ganzem Herzen begrüße ich die Feststellung Seiner Majestät daß Locarno ein Werk der Befriedung und Versöhnung sein soll als Grundlage für eine aufrichtige Freundschaft zwischen den hier vertretenen Nationen, und daß es den Frieden sichern soll, den alle Völker so dringend brauchen als Grundlage ihres Wiederaufstiegs. Auch hoffen wir ernsthaft, daß die Wünsche sich verwirklichen mögen, die der Herr Königlich Großbritannische Außenminister zum Ausdruck gebracht hat insbesondere auch für das

Verhältnis der hier vertretenen Nationen zu meinem Vaterland.

Mr. Chamberlain hat mit Recht hervorgehoben, daß auf dem Wege zu dieser Versöhnung, aus der neue Freundschaften hervorgehen sollen, Hindernisse zu überwinden sind. Wir sprechen von Vorurteilen, die wir besiegen müssen von einem Mißtrauen, das überwunden werden muß. Alle Völker müssen sich vereinigen, um diese Vorurteile und dieses Mißtrauen in die Vergangenheit zu verweisen, um den Weg freizumachen für eine Zukunftsentwicklung, an der wir alle mitarbeiten müssen. Dazu wird es notwendig sein, daß auch alles verschwindet, was seine Ursache hat in nicht mehr berechtigten Nachwirkungen einer vergangenen Kriegszeit. Die Tatsache, daß

Gebietsteile meines Vaterlandes unter den Auswirkungen des Krieges noch zu leiden haben,

muß in absehbarer Zeit ebenso der Vergangenheit angehören wie der Gedanke des Mißtrauens, dem wir gemeinschaftlich entsagen wollen. Der Pflug, an den wir Hand anlegen wollen, soll neue Werte schaffen, soll einem freien Boden die Möglichkeit der Ernte geben, deren unsere Völker bedürfen, nachdem sie so viel gelitten haben durch die Heimsuchungen der Vergangenheit. An diesem großen Werke mitzuarbeiten, ist unsere Aufgabe. Noch höher als der Inhalt des Vertrages, der neue Verhältnisse in der Welt bedeutet, muß die Einheit des Willens zu gemeinsamer friedlicher Arbeit sein, die ihren Ausdruck im Werk von Locarno findet, zu dem sich Deutschland im Einklang mit seiner bisherigen Stellungnahme und den eigenen deutschen Anregungen auch heute gern bekennt. Möge aus dieser Willenseinheit das Zusammenwirken aller der Völker erwachsen, die hier versammelt sind."

*

Nach einigen weiteren Ansprachen wurde an die Stadtverwaltung von Locarno ein Telegramm gesandt und Chamberlain erklärte hierauf die Versammlung für geschlossen.

Nach dem Unterzeichnungsakt nahmen Dr. Luther und Dr. Stresemann das Frühstück anläßlich einer von Frau Chamberlain ergangenen Einladung. Außer den übrigen Unterzeichnern nahmen an diesem Frühstück neben anderen Damen auch die Gemahlin des Premierministers und das Parlamentsmitglied Frau Astor teil.

Nach dem sich anschließenden Empfang beim König folgte eine Besprechung Dr. Luthers und Dr. Stresemanns mit Briand. Mittwoch werden die beiden Führer der deutschen Delegation bei Ramsay Macdonald den Tee einnehmen. Ferner werden die Delegierten im Lancasterhouse von Chamberlain und in Downingstreet von Baldwin bewirtet werden. Der König hat Chamberlain die höchste englische Auszeichnung, den Hosenbandorden, verliehen.

*

Die Räumung im Rheinlande.

Mit der Unterzeichnung des Locarnovertrages treten die beschlossenen Erleichterungen in Kraft. Die Delegierten der Rheinlandkommission verschwinden, vor allem aber war der 1. Dezember der Termin, an dem „offiziell" die Räumung der Kölner Zone beginnt. Die Räumung in Köln vollzieht sich fast unbemerkt. Nachdem bereits Montag ein kleinerer Truppenteil in Köln verladen wurde, um nach seinem neuen Bestimmungsort in die südliche Zone abtransportiert zu werden, verließen am Dienstag abermals britische Truppen Köln. Auch am Mittwoch wird eine kleinere Abteilung britischer Truppen abtransportiert. Am Donnerstag geht das 1. Bataillon des Manchesterregiments und andere Formationen nach Königstein ab. Die Rheinflotte, bestehend aus fünf Schaluppen und sechs kleineren Booten, hat Dienstag früh ihre Wirksamkeit eingestellt. Der bisherige englische Bezirksdelegierte in Köln, Oberst Birch, versammelte die in Köln ansässigen Vertreter der Presse bei sich, um Abschied zu nehmen. Sein Amt als Bezirksdelegierter wie das aller Delegierten des Rheinlandes ist erloschen.

General Wimpffen, General Vincent und der Kreisdelegierte für Koblenz-Stadt, Herr Bonel, haben bei den deutschen Behörden ihre Abschiedsbesuche gemacht und den Betrieb eingestellt. Das gleiche trifft auch auf die Delegationen in Koblenz-Land und St. Goar zu. Auch in Ahrweiler, Cochem, Kreuznach, Mayen, Neuwied und Simmern haben die Delegierten den Betrieb eingestellt.